ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kühne, Olaf; Jenal, Corinna; Weber, Florian; Zeck, Holger

Book Part

Das Biosphärenreservat Bliesgau: Einschätzungen durch die Bevölkerung

Provided in Cooperation with:
ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Suggested Citation: Kühne, Olaf; Jenal, Corinna; Weber, Florian; Zeck, Holger (2018) : Das Biosphärenreservat Bliesgau: Einschätzungen durch die Bevölkerung, In: Weber, Florian Weber, Friedericke Jenal, Corinna (Ed.): Wohin des Weges? Regionalentwicklung in Grossschutzgebieten, ISBN 978-3-88838-411-0, Verlag der ARL - Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, pp. 175-191, https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-4110090

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/177883

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

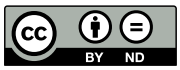
Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

AKADEMIE FÜR
RAUMFORSCHUNG UND
LANDESPLANUNG

Kühne, Olaf; Jenal, Corinna; Weber, Florian; Zeck, Holger

Das Biosphärenreservat Bliesgau: Einschätzungen durch die Bevölkerung

URN: urn:nbn:de:0156-4110090

CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 175 bis 191

Aus:

Weber, Florian; Weber, Friedericke; Jenal, Corinna (Hrsg.):
Wohin des Weges? Regionalentwicklung in Großschutzgebieten

Hannover 2018

Arbeitsberichte der ARL 21

Olaf Kühne, Corinna Jenal, Florian Weber, Holger Zeck

DAS BIOSPHÄRENRESERVAT BLIESGAU: EINSCHÄTZUNGEN DURCH DIE BEVÖLKERUNG

Gliederung

1 Einleitung: Zur Wahrnehmung des Biosphärenreservats Bliesgau
2 Ein kurzer Überblick über das Biosphärenreservat Bliesgau
3 Aufbau der Studie und soziodemographische Merkmale der Befragten
4 Allgemeine Einschätzungen zum Bliesgau und der Institution Biosphärenreservat
5 Die Abhängigkeit der Einschätzungen von soziodemographischen Merkmalen
6 Fazit
Literatur

Kurzfassung
Im Jahr 2007 wurde die ‚Biosphäre Bliesgau' (Saarland) per Rechtsverordnung nach deutschem Recht eingerichtet und 2009 durch die UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt, womit auf ein rund zehnjähriges Bestehen zurückgeblickt werden kann. Vor diesem Hintergrund befassen sich die Autoren mit der derzeitigen Einschätzung der Bevölkerung (Jahr 2016) zur Entwicklung des Biosphärenreservates als einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung. Die hier präsentierten Ergebnisse einer quantitativen Onlinebefragung beleuchten unter anderem, was die Befragten am Bliesgau schätzen, was sie mit dem Biosphärenreservat verbinden und welche Angebote die Befragten nutzen, also wie die Menschen die regionale Entwicklung im Kontext der Biosphärenreservatausweisung einschätzen. Es zeigt sich, dass die Institution des Biosphärenreservates durch die Befragten insgesamt positiv bewertet wird. Diese Einschätzung bezieht sich (in noch stärkerem Maße) auf die Landschaft des Bliesgaus, die durch die Einrichtung des Biosphärenreservates geschützt und entwickelt werden soll. Knapp zusammengefasst bedeutet das Biosphärenreservat für die Befragten die gesteigerte Verfügbarkeit regionaler Produkte in Kombination mit Landschafts- und Naturschutz.

Schlüsselwörter
Biosphäre – Bliesgau – Wahrnehmung – Umfrage

The biosphere reserve Bliesgau: assessments by the public

Abstract
In 2007 the 'Biosphere Bliesgau' (Saarland) was established through an enactment in accordance with German law, and in 2009 the area was given UNESCO biosphere reserve status. The reserve thus looks back on ten years of existence. This is the context

in which the authors investigate current public perceptions (in 2016) of the development of the biosphere reserve as a model region for sustainable development. The findings presented here are drawn from an online questionnaire and shed light on what those surveyed value about Bliesgau, what they associate with the biosphere reserve, what offerings they use, and thus how people assess the development of Bliesgau in the context of its designation as a biosphere reserve. It can be seen that the institution of the biosphere reserve is viewed overall positively by those questioned. This assessment applies (even more strongly) to the Bliesgau landscape, which should be protected and developed by the establishment of the biosphere reserve. Briefly summarised, for those surveyed the biosphere reserve represents increased availability of regional products in combination with landscape and nature protection.

Keywords
Biosphere – Bliesgau – perceptions – survey

1 Einleitung: Zur Wahrnehmung des Biosphärenreservats Bliesgau

Nachdem im Jahr 2006 im saarländischen Naturschutzgesetz die rechtliche Grundlage zur Schaffung eines Biosphärenreservats gelegt worden war, wurde die ‚Biosphäre Bliesgau' 2007 per Rechtsverordnung nach deutschem Recht eingerichtet. Zwei Jahre später, 2009, erfolgte schließlich die Anerkennung des Bliesgaus als Biosphärenreservat durch die UNESCO. Insofern erscheint es lohnend, sich mit der Frage nach seiner Einschätzung durch die Bevölkerung zu befassen, wurde es doch mit dem wesentlichen Ziel errichtet, Modellregion für nachhaltige Entwicklung in einem Raum zu sein, der unterschiedliche Grade von ‚Stadtlandhybridität' (Kühne 2012; Kühne 2017; Weber 2017) und unterschiedliche Entwicklungspfade von Teilräumen aufweist (von eher peripheren, wirtschaftsschwachen bis hin zu ökonomisch prosperierenden). Ein wesentliches Element der Entwicklung des Bliesgaus war dabei auch, die soziale Teilhabe an der Entwicklung des Bliesgaus zu stärken (vgl. z. B. Kühne 2010; Nienaber/Lübke 2012; Nienaber in diesem Band). Um Angebote für die soziale Teilhabe unterbreiten zu können, erscheint es wesentlich, die Einschätzung der Menschen hierzu zu erfassen – und nicht zuletzt politisch zu reflektieren.

Die hier präsentierten Ergebnisse einer quantitativen Onlinebefragung aus dem Frühjahr 2016 befassen sich unter anderem mit der Frage, was die Befragten am Bliesgau schätzen, was sie mit dem Biosphärenreservat verbinden und welche Angebote die Befragten nutzen, kurzum: wie die Menschen die Entwicklung des Bliesgaus im Kontext der Biosphärenreservatausweisung einschätzen. Im Folgenden werden nach einem kurzen Überblick über die Biosphäre Bliesgau zentrale Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt und diese abschließend eingeordnet.

2 Ein kurzer Überblick über das Biosphärenreservat Bliesgau

Bereits in den späten 1980er Jahren wurden Überlegungen angestellt, im Bliesgau im südöstlichen Saarland im Grenzbereich zu Rheinland-Pfalz und Lothringen ein Biosphärenreservat zu schaffen.

(1) Die Landesregierung setzt im südöstlichen Saarland durch Rechtsverordnung ein Biosphärenreservat gemäß § 25 Abs. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes mit dem Namen „Biosphäre Bliesgau“ fest. In der Rechtsverordnung sind die Außengrenzen und die Binnenzonierung der Biosphäre Bliesgau gemäß Absatz 3 festzusetzen und in Karten darzustellen. […].

(2) Die Biosphäre Bliesgau dient insbesondere

1 dem Schutz, der Pflege und der Entwicklung der charakteristischen Landschaft,

2 der Entwicklung ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit unter Berücksichtigung des gesellschaftlichen Wertewandels und der demographischen Entwicklung,

3 als Modell der auf aktive Bürgerbeteiligung gestützten Regionalentwicklung und

4 der Umweltbildung, der ökologischen Umweltbeobachtung und -forschung.

(3) Die Biosphäre Bliesgau ist in Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen zu gliedern. Die Zonen haben folgende Funktionen:

1 In den Kernzonen soll eine ungestörte Waldentwicklung mit der ihr entsprechenden Artenvielfalt angestrebt werden.

2 In den Pflegezonen sollen Formen der bisherigen Landnutzung ausgeübt und entwickelt werden, die die wertgebenden und charakteristischen Merkmale der Landschaft erhalten und entwickeln.

3 In den Entwicklungszonen soll auf der Grundlage einer aktiven Bürgerbeteiligung eine nachhaltige Regionalentwicklung betrieben werden.

(4) Gemäß § 20 sind Kernzonen als Naturschutzgebiete gemäß § 16 und Pflegezonen überwiegend als Landschaftsschutzgebiete gemäß § 18 zu schützen. Die Unterschutzstellung kann unterbleiben, soweit nach anderen Rechtsvorschriften ein gleichwertiger Schutz gewährleistet wird.

(5) Das Saarland und kommunale Gebietskörperschaften können einen Zweckverband zur Verwaltung der Biosphäre Bliesgau bilden. […]. Die Befugnisse der Aufsichtsbehörden nach § 22 des Gesetzes über die kommunale Gemeinschaftsarbeit werden gegenüber dem Verband vom Ministerium für Umwelt wahrgenommen.

Textbox 1: Auszug aus § 10 Biosphäre Bliesgau, Saarländisches Naturschutzgesetz (SNG) / Quelle: Saarländisches Naturschutzgesetz (SNG) 2006

Nach dem Regierungswechsel 1999 wurden, wie Kühne (2010: 27) erläutert, „erste Ansätze einer stark Top-Down-geprägten Kommunikationsstrategie entwickelt", Gutachten angefertigt und ein Förderverein gegründet. Zudem wurden Fragen der Zonierung diskutiert: Biosphärenreservate sind „unter Berücksichtigung der durch die Großräumigkeit und Besiedlung gebotenen Ausnahmen über Kernzonen, Pflegezonen und Entwicklungszonen zu entwickeln und wie Naturschutzgebiete oder Landschaftsschutzgebiete zu schützen" (Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) 2009, § 25 (3)). Für die Biosphäre Bliesgau ergeben sich damit die zentralen Funktionen Waldentwicklung und Artenvielfalt (Kernzonen), Landschaftserhalt und -entwicklung (Pflegezonen) sowie nachhaltige Regionalentwicklung (Entwicklungszonen) (dazu Textbox 1 sowie allgemein auch Weber/Weber/Jenal in diesem Band).

Ab 2004 wurden Beteiligungsverfahren durchgeführt und Abstimmungen mit dem MAB-Nationalkomitee (MAB = Man and the Biosphere) vorgenommen (Kühne 2010: 27), die schließlich in der offiziellen Anerkennung gipfelten.

Das Biosphärenreservat Bliesgau umfasst eine Fläche von 36.152 Hektar mit etwa 106.000 Einwohnern (Stand 2011). Im nördlichen Teil ist Buntsandstein, im südlichen Muschelkalk vorherrschend. Während der Norden eher bewaldet ist, wird der Süden „durch Halboffenlandschaften mit einem hohen Streuobstwiesenanteil bestimmt" (Kühne 2010: 28). Naturschutzfachlich rücken die „besonders wertvollen Biotop- und Lebensraumtypen der Kalk-Halbtrockenrasen, der Salbei-Glatthaferwiesen, der Streuobstwiesen und der naturnahen Wälder" in den Blick (Biosphärenzweckverband Bliesgau 2016). Das Biosphärenreservat reicht bis zu den Städten St. Ingbert (umfänglich im Reservat gelegen) und Homburg (teilweise im Gebiet gelegen), sodass gerade auch urbanisierte Bereiche dazugehören.

3 Aufbau der Studie und soziodemographische Merkmale der Befragten

Da die grundlegenden Deutungsmuster zum Thema der Entwicklung des Biosphärenreservates aus früheren Untersuchungen bekannt sind (siehe z. B. Nienaber/Lübke 2012), konnte auf eine qualitativ-explorative Studie verzichtet werden. Entsprechend wurde ein quantitativ-sozialwissenschaftlicher Zugang zum Feld gewählt. Dieser wurde mit einer Onlineumfrage umgesetzt, die durch die örtlichen Medien bekannt gemacht wurde und an der Interessierte vom 22.02.2016 bis 09.04.2016 teilnehmen konnten. Insgesamt beteiligten sich 213 Personen an der Befragung. Von ihnen wohnten zum Zeitpunkt der Befragung 77,3% im Bliesgau, die übrigen außerhalb. Von den 203 Personen, die eine Angabe zum Geschlecht machten, waren 61,1% männlich, 36,5% weiblich, die übrigen machten hierzu keine Angabe, was eine Überrepräsentanz von Männern im Vergleich zur Gesamtbevölkerung darstellt. Hinsichtlich der Verteilung der Befragten auf Alterskohorten (Abb. 1) zeigt sich die Dominanz der 46- bis 65-Jährigen.

Wie alt sind Sie? (n=203)

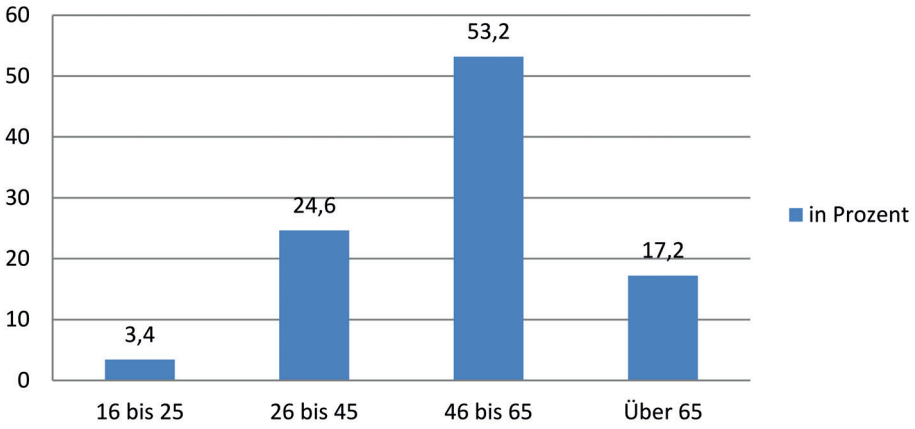


Abb. 1: Die Altersstruktur der Befragten / Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Hinsichtlich der Verteilung der höchsten erreichten Bildungsabschlüsse (Abb. 2) sind akademische Abschlüsse im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überrepräsentiert.

Welches ist Ihr höchster allgemeiner Bildungsabschluss? (n=201)

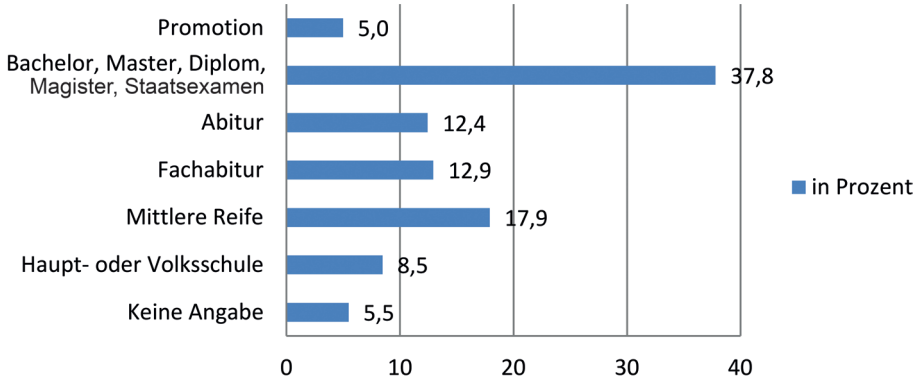


Abb. 2: Die Verteilung der Bildungsabschlüsse bei den Befragten / Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Hinsichtlich der parteipolitischen Präferenz der Befragten (Abb. 3) liegen CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen bei rund 15%. Die Linke, AfD, FDP und andere Parteien folgen in deutlichem Abstand. Der größte Anteil (knapp 38%) machte hierzu keine Angabe.

Parteipolitische Präferenz (n=201)

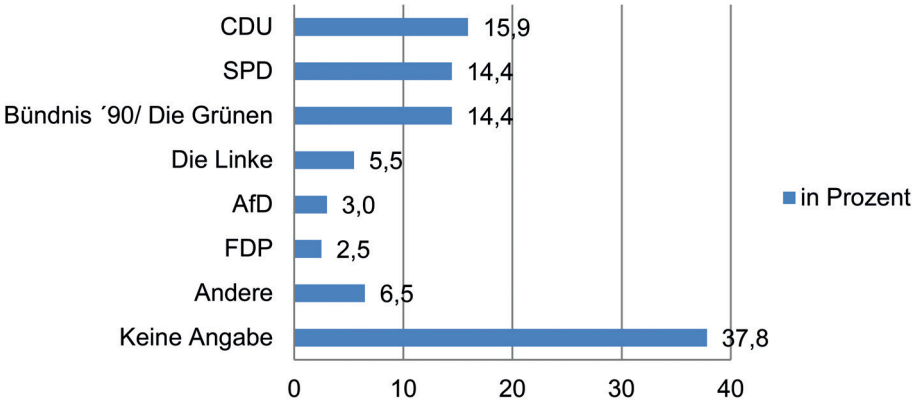


Abb. 3: Die parteipolitische Präferenz bei den Befragten / Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Insgesamt weist die Befragung hinsichtlich der soziodemographischen Merkmale der Befragten eine begrenzte Repräsentativität zur Gesamtbevölkerung auf – wobei eine vollständige Repräsentativität mit einer Stichprobe nur schwer herstellbar ist: „die Redeweise von der ‚repräsentativen Stichprobe' ist nicht mehr als eine Metapher, eine bildhafte Vergleichung" (Diekmann 2003: 368). Insofern stellen die dargestellten Werte lediglich eine Annäherung an die in der Bevölkerung verteilten Sichtweisen dar.

4 Allgemeine Einschätzungen zum Bliesgau und der Institution Biosphärenreservat

Allgemein herrscht bei den Befragten ein positiv gestimmtes Bild vom Bliesgau vor (Abb. 4). Die Wertschätzung der Befragten betrifft insbesondere die Landschaft des Bliesgaus. Dies attestierten 70,6% in sehr starkem und 22,4% in starkem Maße. Eine besondere Wertschätzung erfahren auch (die landschaftsrelevanten) Streuobstwiesen, der Archäologiepark in Bliesbruck-Reinheim, die Blies und die Orchideenwiesen im Bliesgau. Weniger im Fokus liegen die Bewohner(innen) des Bliesgaus oder die Stadt Blieskastel. Kritisch gesehen wird die Qualität des öffentlichen Personennahverkehrs. Eine größere Wertschätzung wird den regionalen Produkten des Bliesgaus entgegengebracht, eine Einschätzung, die später bei der Beurteilung der Institution Biosphärenreservat noch eine größere Bedeutung haben wird.

Was schätzen Sie am Bliesgau? (n=177-201; Angaben in Prozent)

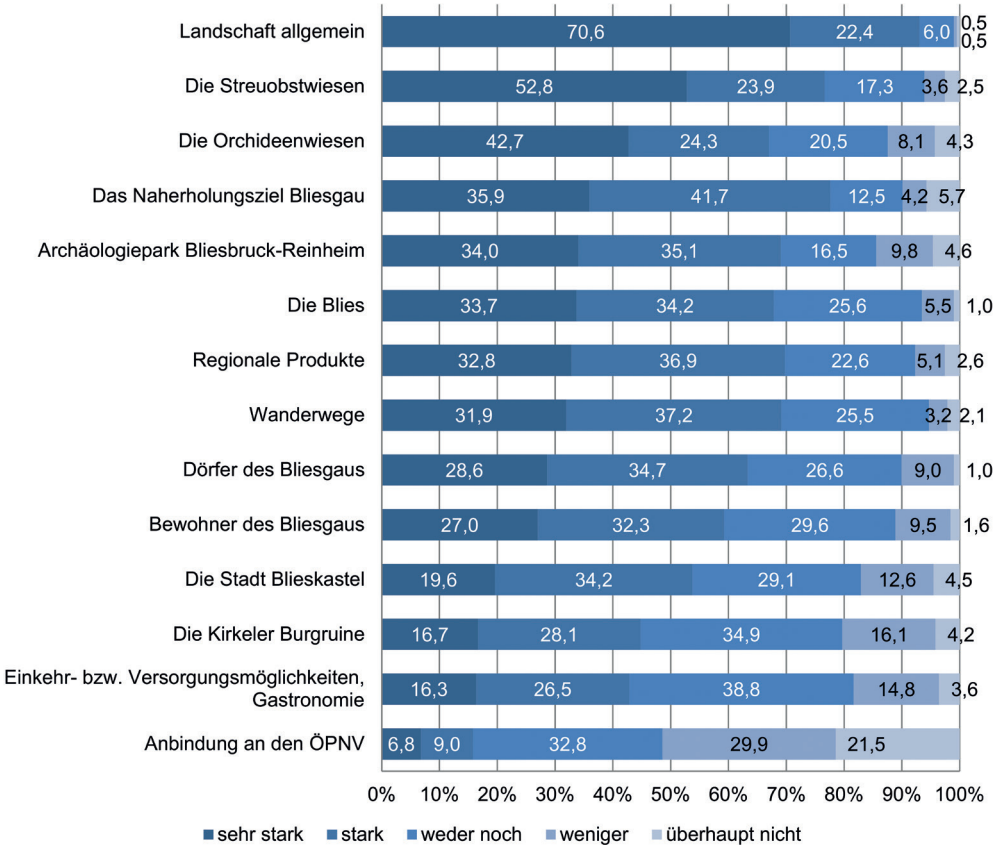


Abb. 4: Allgemeine Einschätzungen zum Bliesgau / Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Mit dem Biosphärenreservat Bliesgau verbinden die Befragten zu knapp 80% stark oder sehr stark Naherholung (Abb. 5). 69,1% sehen in starkem oder sehr starkem Maße einen Imagegewinn für die Region. 68,4% der Befragten verbinden mit dem Bliesgau in starkem oder sehr starkem Maße Naturschutz, 64,9% in starkem oder sehr starkem Maße regionale Produkte und 61,7% nachhaltige Regionalentwicklung (hierzu allgemein u.a. Weber 2013; Weber/Weber 2015). Wesentliche Ziele des Biosphärenreservates werden damit von den Befragten positiv bewertet. Weniger positiv bewertet wird hingegen die Möglichkeit zur sozialen Teilhabe, die Einschätzung der Befragten zeigt sich hier neutral. Die im Vorfeld der Einrichtung des Biosphärenreservates häufig geäußerte Kritik, mit dieser sei eine Einschränkung von Landwirtschaft und Jagd verbunden, wird heute von den Befragten zu je rund einem Viertel (Landwirtschaft) und einem Drittel (Jagd) stark oder sehr stark mit dem Biosphärenreservat verbunden. Auch der bisweilen geäußerten Kritik, bei dem Biosphärenreservat

handele es sich um eine Verschwendung von Steuergeldern und um einen Etikettenschwindel stimmen lediglich jeweils rund ein Viertel der Befragten in starkem oder sehr starkem Umfang zu.

Was verbinden Sie mit dem Biosphärenreservat Bliesgau? (n=153-198)

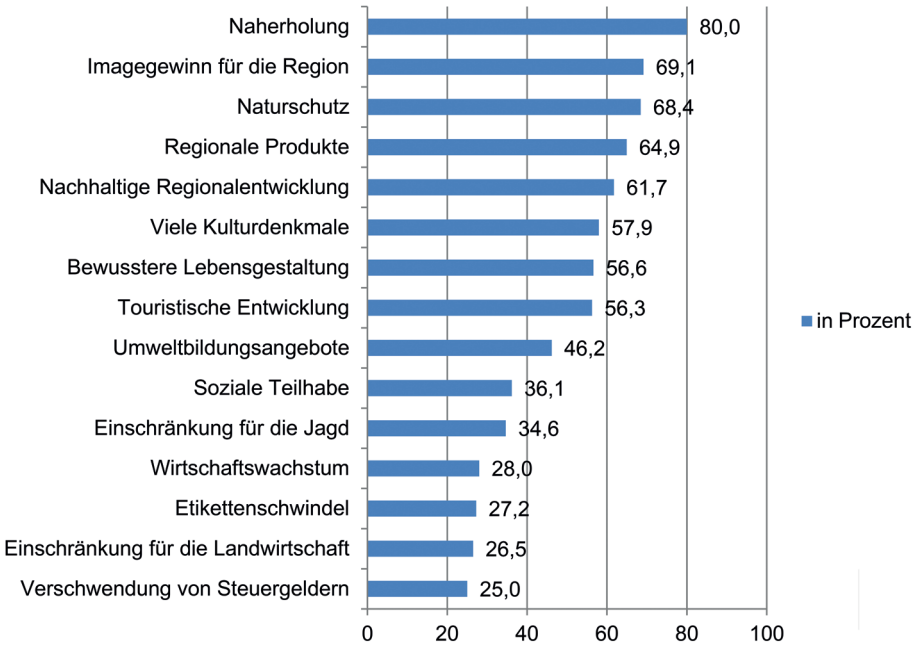


Abb. 5: Assoziationen zum Biosphärenreservat Bliesgau (Kategorien ‚stark' und ‚sehr stark') / Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Die grundsätzlich positive Einstellung der Befragten gegenüber dem Biosphärenreservat zeigt sich auch in der Beantwortung der Frage: „Stellen Sie sich vor, der Status ‚Biosphärenreservat' wäre aufgrund finanzieller Schwierigkeiten in Gefahr, was würden Sie tun?" (Abb. 6). Eine indifferente Haltung (nichts tun oder nicht wissen, was getan werden könnte) nehmen lediglich etwas über 17% ein, nur 9,4% würden es begrüßen, wenn der Status als Biosphärenreservat in Gefahr wäre. Die geäußerte individuelle Handlungsbereitschaft zur Erhaltung des Status ist vergleichsweise hoch, wobei Aktivitäten im Kontext des Fördervereins die größte Zustimmung finden – allerdings ist in diesem Kontext auch von Effekten der erwarteten sozialen Erwünschtheit auszugehen, weshalb die Handlungsbereitschaft im Falle einer Statusgefährdung weniger ausgeprägt sein dürfte (Homburg/Matthies 1998).

Stellen Sie sich vor, der Status ‚Biosphärenreservat' wäre aufgrund finanzieller Schwierigkeiten in Gefahr, was würden Sie tun? (n=203)

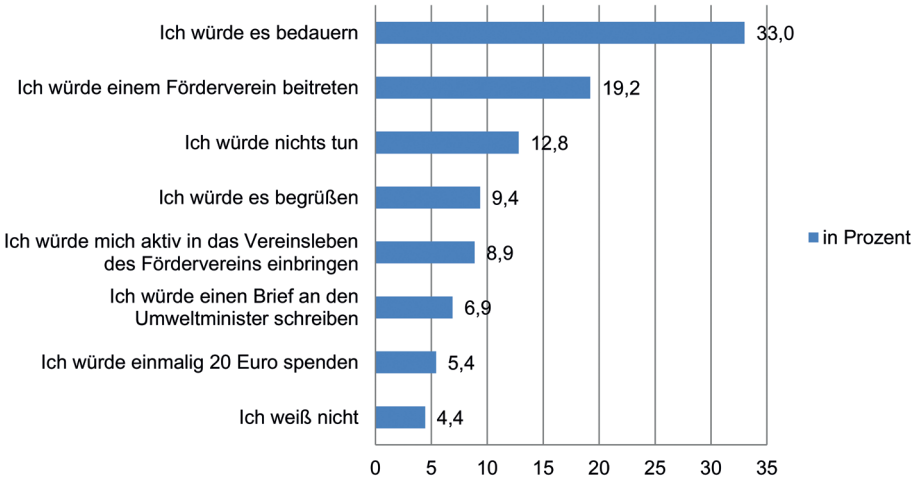


Abb. 6: Wertschätzung des Biosphärenreservates / Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Insgesamt kann bei den Befragten ein hoher Grad an Bekanntheit der Aktivitäten der mit dem Biosphärenreservat verbundenen Akteure festgestellt werden (Abb. 7). Veranstaltungskalender, Biosphärenfest und Bliesgauregal (eine Einrichtung zum Verkauf regionaler Produkte) werden besonders häufig genutzt. Eine hohe Bekanntheit, bei gleichzeitig geringer Beteiligung der Befragten, weist der Biosphärenverein auf, der im Vorfeld der Anerkennung des Bliesgaus als UNESCO-Biosphärenreservat wesentliche Bedeutung bei der Werbung um Akzeptanz des Projektes hatte und heute noch immer Informationsarbeit leistet. Insgesamt lässt sich eine Tendenz zur Nutzung konsumtiver Angebote, weniger von Beteiligungsangeboten (Biosphärenverein) bei den Befragten feststellen. Der allgemein hohe Bekanntheitsgrad der Aktivitäten muss allerdings hinsichtlich der Gesamtbevölkerung des Biosphärenreservates und seiner Umgebung relativiert werden: Es kann davon ausgegangen werden, dass sich insbesondere Personen mit einem Interesse am Biosphärenreservat an der Umfrage beteiligt haben.

Welche Angebote nutzen Sie im Biosphärenreservat? (n=202-198)

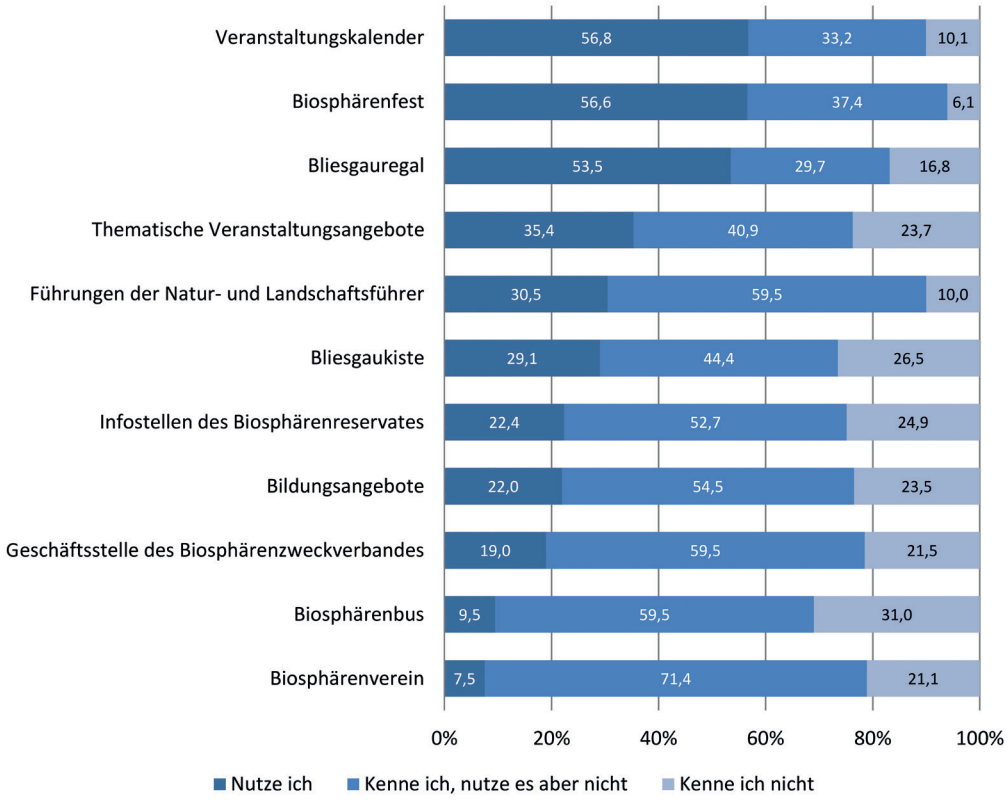


Abb. 7: Nutzung von Angeboten des Biosphärenreservates / Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Die Auswirkungen der Einrichtung des Biosphärenreservats Bliesgau werden allgemein eher positiv, in wenigen Fällen neutral gesehen (Abb. 8), allein bei der Auswirkung auf die Jagd dominiert eine leicht negative Bewertung.

Eine positive Einschätzung findet sich für das Heimatbewusstsein, die Verfügbarkeit von Bliesgauprodukten, den Tourismus, den Naturschutz, das eigene nachhaltige Verhalten, die interkommunale Zusammenarbeit und die Bildung (beide mit einer deutlichen Tendenz zur neutralen Einschätzung), eine tendenziell sehr positive Auswirkung wird der Verfügbarkeit regionaler Produkte attestiert, eine neutrale für die Landwirtschaft und die politische Kultur (mit einer leichten Tendenz zum Negativen).

Wie hat sich Ihrer Meinung nach die Anerkennung als Biosphärenreservat auf den Bliesgau ausgewirkt? In Bezug auf... (n=104-184)

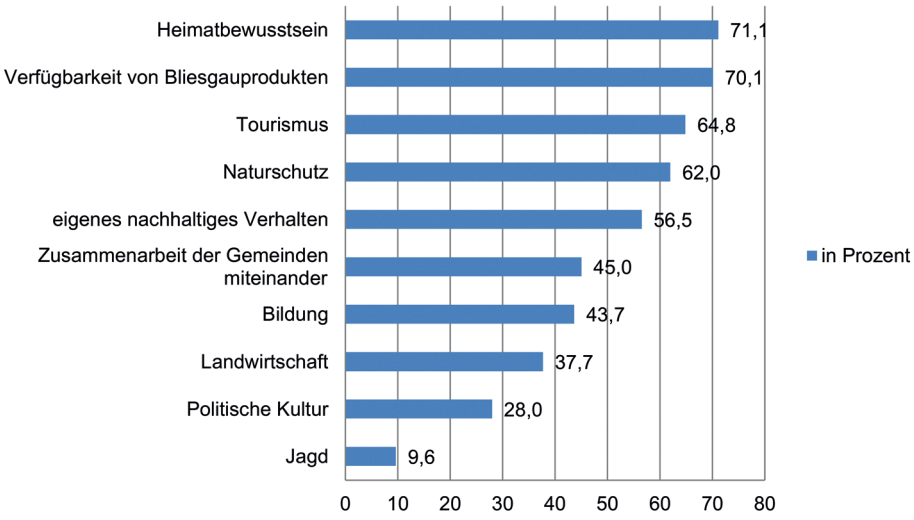


Abb. 8: Empfundene Auswirkungen der Anerkennung als Biosphärenreservat (Antwortkategorien ‚positiv' und ‚sehr positiv') / Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Werden die Einrichtung des Biosphärenreservates und seine Aktivitäten zustimmend beurteilt, wird die Unterstützung des Biosphärenreservates allgemein deutlich kritischer gesehen (Abb. 9). Am ehesten sehen die Befragten eine Unterstützung durch den Saarpfalz-Kreis und die Naturschutzverbände. Weder bei der jeweils eigenen Gemeinde noch bei den Gemeinden allgemein sehen die Befragten eine größere Unterstützung des Biosphärenreservates. Sehr differenziert wird die Unterstützung durch die beteiligten Landkreise (dem Regionalverband Saarbrücken und dem Saarpfalz-Kreis) gesehen: Während dem Regionalverband am häufigsten jede Unterstützungsfunktion abgesprochen wird, tendieren die Befragten dazu, dem Saarpfalz-Kreis, wie bereits gerade angeführt, durchaus eine unterstützende Funktion zuzuschreiben. Die Rolle der Landesregierung wird zwar überwiegend neutral gesehen, doch dominieren auf den weiteren Rangplätzen eher passive denn aktive Einschätzungen, ein Profil, das in ähnlicher Weise auch den Landnutzer(inne)n zugeschrieben wird. Auch der Bevölkerung wird eher ein passives Verhalten attestiert.

Wird Ihrer Meinung nach das Biosphärenreservat Bliesgau hinreichend unterstützt durch...? (n=116-165)

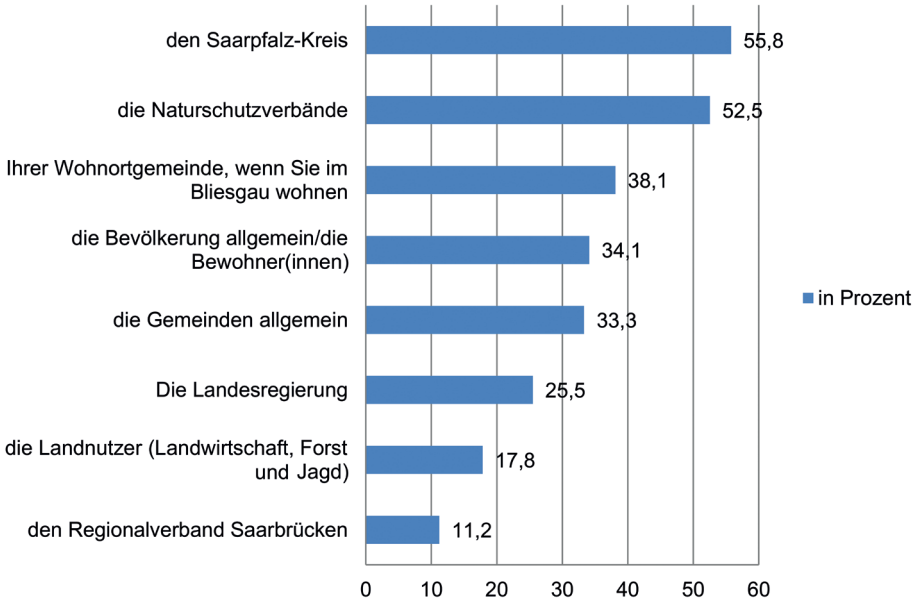


Abb. 9: Unterstützung des Biosphärenreservats (Antwortkategorien ‚stark' und ‚sehr stark') / Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Hinsichtlich der Frage, wie sich der Bliesgau aus Sicht der Befragten künftig entwickeln soll (Abb. 10), dominieren Antworten zur Einschränkung wirtschaftlicher Tätigkeit (wie die Erweiterung des Rubenheimer Steinbruchs und des Ausbaus der Nutzung von Windkraft (als grundsätzliche Thematiken zu betrachten, vgl. Weber/Jenal/Kühne 2017; Weber/Roßmeier/Jenal et al. 2017; Weber/Jenal in diesem Band)) vor Vorstellungen des Ausbaus des touristischen Angebotes bzw. der regionalen Infrastruktur (insbesondere im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs), es werden aber auch stärkere Chancen für eine soziale Teilhabe angemahnt. Bewohner(innen) sollen bei der Biosphärenentwicklung nicht ‚vergessen' beziehungsweise ‚besser' eingebunden werden.

Wie soll sich der Bliesgau entwickeln? (n=148)

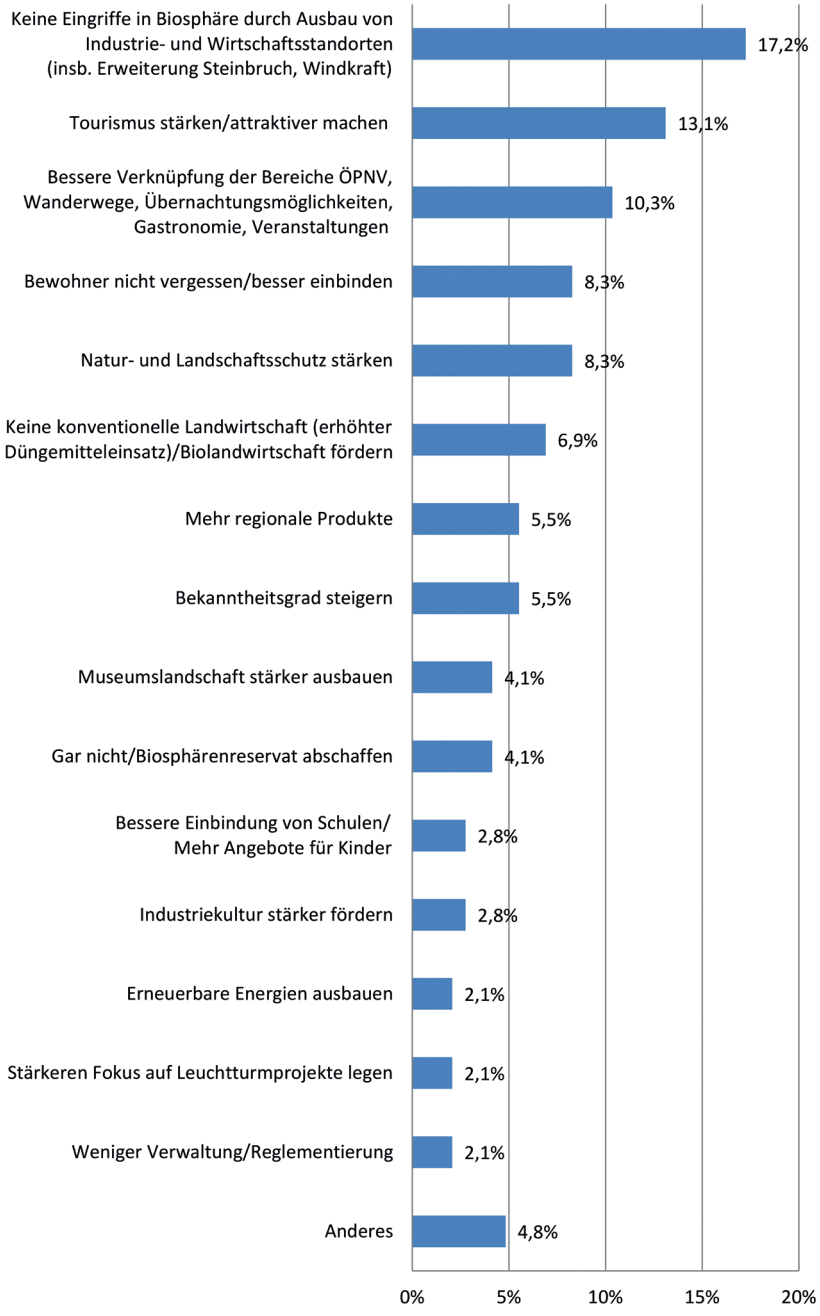


Abb. 10: Erwünschte Entwicklungsrichtungen für den Bliesgau / Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

5 Die Abhängigkeit der Einschätzungen von soziodemographischen Merkmalen

Aufgrund der relativ geringen Zahl an Teilnehmer(inne)n an der Befragung sind die Differenzierungsmöglichkeiten der Betrachtung in Abhängigkeit von soziodemographischen Merkmalen der Befragten ebenso begrenzt wie die bei der Auswertung erreichbaren Signifikanzniveaus. Signifikante Unterschiede waren (wie aufgrund der binären Verteilung zu erwarten war) hinsichtlich des Geschlechts und des Wohnortes innerhalb und außerhalb des Biosphärenreservates zu finden. Dabei wurde der asymptotische Signifikanzwert des Chi-Quadrat-Tests zugrunde gelegt. Bei einem Wert kleiner 0,05 ist mit einer mehr als 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit (oder einer Irrtumswahrscheinlichkeit von kleiner als 5%) anzunehmen, dass es einen Zusammenhang zwischen zwei Variablen – beispielsweise Alter und Antwortverhalten bei Frage xy – gibt (signifikant). Fällt dieser Wert kleiner 0,01 aus, ist das Ergebnis sogar als hoch signifikant zu bezeichnen, da die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhangs bei über 99% liegt. Bewohner(innen) des Biosphärenreservates schätzen die Landschaft des Bliesgaus signifikant stärker als Personen mit Wohnsitz außerhalb des Biosphärenreservates. Zugleich sind sie signifikant kritischer in Bezug auf den Umgang mit Steuergeldern als Bewohner(innen) anderer Orte: nur 40,2% stimmen der Aussage überhaupt nicht zu, das Biosphärenreservat sei Verschwendung von Steuergeldern, während die Nicht-Bewohner(innen) des Bliesgaus dieser Aussage zu 74,1% überhaupt nicht zustimmen. Die ‚Bliesgaukiste' (eine verkäufliches Konvolut von regionalen Produkten in einer Holzkiste) ist (wie zu erwarten) bei den Bewohner(inne)n des Bliesgaus signifikant bekannter als außerhalb des Bliesgaus. Ebenso signifikant höher sind Bekanntheit und Nutzung des Biosphärenfestes im Bliesgau als außerhalb.

Hinsichtlich der Geschlechtsvariablen ergeben sich folgende Signifikanzen: Frauen assoziieren mit dem Bliesgau stärker eine nachhaltige Entwicklung als Männer, zudem kennen und nutzen sie signifikant öfter das Bliesgauregal als Männer und nutzen häufiger Bildungsangebote im Biosphärenreservat. Darüber hinaus sehen Frauen signifikant häufiger als Männer positive Auswirkungen der Einrichtung des Biosphärenreservates auf den Naturschutz. Gleichsam beurteilen sie die Auswirkung der Ausweisung auf die politische Kultur positiver als Männer. Entsprechend bringen sie auch signifikant weniger das Biosphärenreservat mit ‚Etikettenschwindel' in Verbindung als Männer.

6 Fazit

Welches Fazit lässt sich nun vor dem Hintergrund der dargestellten Ergebnisse ziehen? Die Institution des Biosphärenreservates wird durch die Befragten insgesamt positiv bewertet, Befürchtungen hinsichtlich möglicher Einschränkungen von Landwirtschaft und Jagd, wie sie im Vorfeld der Anerkennung durch die UNESCO intensiv diskutiert wurden, werden von den Befragten heute nur noch in geringem Maße geteilt. Diese positive Einschätzung bezieht sich (in noch stärkerem Maße) auf die Landschaft des Bliesgaus, die durch die Einrichtung des Biosphärenreservates geschützt und entwickelt werden soll. Knapp zusammengefasst bedeutet das Biosphärenreservat für die Befragten die gesteigerte Verfügbarkeit regionaler Produkte in Kombination mit

Landschafts- und Naturschutz. Insgesamt wird die Entwicklung des Biosphärenreservates von Frauen positiver eingeschätzt als von Männern.

Hinsichtlich der sozialen Teilhabe im Biosphärenreservat wird seitens der Befragten noch ein großes Entwicklungspotenzial gesehen (eine Parallele zu Nienaber in diesem Band). Hier lässt sich für die künftige Entwicklung des Biosphärenreservates ein wesentliches Betätigungsfeld identifizieren, zumal die soziale Teilhabe ein wesentliches Element der Konzeption des Biosphärenreservates war. Eine verstärkte soziale Teilhabe setzt aber auch eine größere Aktivität der regionalen Politik zum Thema Entwicklung des Biosphärenreservates voraus. Mit Ausnahme des Saarpfalz-Kreises wird den regionalen Gebietskörperschaften eher Passivität attestiert. Die verstärkte soziale Teilhabe erscheint auch insofern wesentlich, als die Bewohner(innen) des Bliesgaus die Verwendung von Steuergeldern durch die zuständigen staatlichen Stellen kritischer sehen als Bewohner(innen) von Nicht-Bliesgaukommunen. Die Vision der Entwicklung des Bliesgaus ist dabei eher konservativ: Erhalt der arkadischen Landschaft (siehe hierzu Kühne 2013), die dann einer verstärkten fremdenverkehrlichen Inwertsetzung zugeführt werden soll.

Die hier dargestellten Ergebnisse liefern einige wesentliche Hinweise hinsichtlich der Einschätzung des Biosphärenreservates durch die Bevölkerung. Um repräsentativere Ergebnisse (insbesondere hinsichtlich der Bekanntheit der Aktivitäten im Kontext des Biosphärenreservates) zu erhalten, kann jedoch nicht auf eine schriftliche Befragung, ausgehend von einer Zufallsstichprobe mit hinreichend großem Stichprobenumfang, verzichtet werden. Vorab könnten Expertengespräche und Interviews mit einzelnen Bewohner(inne)n Hintergründe und Beweggründe, beispielsweise zur Unterstützung oder eher Ablehnung des Biosphärenreservates, präzisieren, die wiederum eine Differenzierung der schriftlichen Erhebung ermöglichen würden.

Autoren

Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne *studierte Geographie, Neuere Geschichte, Volkswirtschaftslehre und Geologie an der Universität des Saarlandes und promovierte dort und an der Fernuniversität Hagen in Geographie und Soziologie. Nach Tätigkeiten in verschiedenen saarländischen Landesbehörden und an der Universität des Saarlandes war er von 2013 bis Herbst 2016 Professor für Ländliche Entwicklung/Regionalmanagement an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und außerplanmäßiger Professor für Geographie an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. Seit Herbst 2016 ist er Professor im Forschungsbereich Geographie am Lehrstuhl für Stadt- und Regionalentwicklung an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen Landschafts- und Diskurstheorie, soziale Akzeptanz von Landschaftsveränderungen, Nachhaltige Entwicklung, Transformationsprozesse in Ostmittel- und Osteuropa, Regionalentwicklung sowie Stadt- und Landschaftsökologie.*

Corinna Jenal *studierte Germanistik, Politikwissenschaften und Philosophie an der Universität Trier und absolvierte an der Universität des Saarlandes am Stiftungslehrstuhl Nachhaltige Entwicklung das „Nachhaltigkeitszertifikat". An der Universität des Saarlandes und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf arbeitete sie an verschiede-*

nen Forschungsprojekten mit, unter anderem an Studien zum demographischen Wandel in Industrieunternehmen im Saarland, zum öffentlichen Diskurs zu gesundheitlichen Auswirkungen von Hochspannungsleitungen sowie zu Fragen der sozialen Akzeptanz der Gewinnung mineralischer Rohstoffe. Seit Herbst 2016 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Geographie am Lehrstuhl für Stadt- und Regionalentwicklung an der Eberhard Karls Universität Tübingen tätig.

Dr. Florian Weber (*Dipl.-Geogr.*) *studierte Geographie, Betriebswirtschaftslehre, Soziologie und Publizistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. An der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg promovierte er zu einem Vergleich deutsch-französischer quartiersbezogener Stadtpolitiken aus diskurstheoretischer Perspektive. Von 2012 bis 2013 war Florian Weber als Projektmanager in der Regionalentwicklung in Würzburg beschäftigt. Anschließend arbeitete er an der TU Kaiserslautern innerhalb der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen der Universität der Großregion. Von Herbst 2014 bis Herbst 2016 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektkoordinator an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf tätig. Seit Herbst 2016 ist er als Akademischer Rat im Forschungsbereich Geographie am Lehrstuhl für Stadt- und Regionalentwicklung an der Eberhard Karls Universität Tübingen tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf Diskurs- und Landschaftsforschung, erneuerbaren Energien sowie quartiersbezogenen Stadtpolitiken im internationalen Vergleich.*

Holger Zeck *studierte Biologie an der Universität des Saarlandes. Seit 2003 ist er Regierungsbeschäftigter im saarländischen Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz. Er war in dieser Funktion an der Gründung des Biosphärenreservates Bliesgau beteiligt und begleitet seitdem dessen weitere Entwicklung.*

Literatur

Biosphärenzweckverband Bliesgau (Hrsg.) (2016): Natur – Landschaft – Kulturlandschaft. http://www.biosphaere-bliesgau.eu/index.php/de/das-biosphaerenreservat/natur-landschaft-kulturlandschaft (21.09.2017).

Diekmann, A. (2003 [1995]): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Hamburg.

Homburg, A.; Matthies, E. (1998): Umweltpsychologie. Umweltkrise, Gesellschaft und Individuum. Weinheim/München.

Kühne, O. (2010): UNESCO-Biosphärenreservat Bliesgau – Entwicklungen, Beteiligungen und Verfahren in einer Modellregion. In: Standort – Zeitschrift für angewandte Geographie 34 (1), 27-33.

Kühne, O. (2012): Stadt – Landschaft – Hybridität. Ästhetische Bezüge im postmodernen Los Angeles mit seinen modernen Persistenzen. Wiesbaden.

Kühne, O. (2013): Landschaftsästhetik und regenerative Energien – Grundüberlegungen zu De- und Re-Sensualisierungen und inversen Landschaften. In: Gailing, L.; Leibenath, M. (Hrsg.): Neue Energielandschaften – Neue Perspektiven der Landschaftsforschung. Wiesbaden, 101-120.

Kühne, O. (2017): Hybridisierungstendenzen, Raumpastiches und URFSURBs in Südkalifornien als Herausforderung für die Planung. In: Berr, K. (Hrsg.): Architektur- und Planungsethik. Zugänge, Perspektiven, Standpunkte. Wiesbaden, 15-32.

Nienaber, B.; Lübke, S. (2012): Die Akzeptanz der Bevölkerung ländlicher Gemeinden zur Ausweisung eines UNESCO-Biosphärenreservates am Beispiel der saarländischen Biosphäre Bliesgau. In: Europa Regional 18, 2-3.

Weber, F. (2013): Naturparke als Manager einer nachhaltigen Regionalentwicklung. Probleme, Potenziale und Lösungsansätze. Wiesbaden.

Weber, F. (2017): Landschaftsreflexionen am Golf von Neapel. Déformation professionnelle, Meer-Stadtlandhybride und Atmosphäre. In: Kühne, O.; Megerle, H.; Weber, F. (Hrsg.): Landschaftsästhetik und Landschaftswandel. Wiesbaden, 199-214.

Weber, F.; Jenal, C.; Kühne, O. (2017): Die Gewinnung mineralischer Rohstoffe als landschaftsästhetische Herausforderung – Eine Annäherung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive. In: Kühne, O.; Megerle, H.; Weber, F. (Hrsg.): Landschaftsästhetik und Landschaftswandel. Wiesbaden, 245-268.

Weber, F.; Roßmeier, A.; Jenal, C.; Kühne, O. (2017): Landschaftswandel als Konflikt. Ein Vergleich von Argumentationsmustern beim Windkraft- und beim Stromnetzausbau aus diskurstheoretischer Perspektive. In: Kühne, O.; Megerle, H.; Weber, F. (Hrsg.): Landschaftsästhetik und Landschaftswandel. Wiesbaden, 215-244.

Weber, F.; Weber, F. (2015): Jenseits von Wanderwegemarkierern und Parkbankaufstellern. Naturparke und die Aufgabe der nachhaltigen Regionalentwicklung. In: Naturschutz und Landschaftsplanung 47 (5), 149-156.